

Wahrnehmung von Licht

SCHWARZWEISS Der Zürcher Fotograf Christian Scholz (* 1951) legt mit «Der Kompass des Lichts» einen absolut überzeugenden Bildband vor, wiederum in Schwarzweiss, analog erarbeitet und nur mit natürlichem Licht, dem eigentlichen Protagonisten des Buches.

Er hat ein geduldiges Auge, dieser Fotograf, das hat er schon oft bewiesen. Er weiss es selbst, dass er diese Gabe besitzt, und er ist nicht wenig stolz darauf – nicht zu Unrecht, besitzt er doch auch die Demut vor dem grossen Ganzen und dem milliardenalten Licht, welches Leben überhaupt erst möglich macht.

Warten können also, bis etwas passiert und sich in leuchtender Genauigkeit zu erkennen gibt, im Licht, durch Licht, dank Licht – dem suchenden Auge, im Sucher der Kamera. Die «Erkenntnis» liegt im Zeigen und Sich-Zeigen, im Sichtbar-Werden. Was genau es ist, was «erkannt» wird, bleibt offen. Im Auge eines jeden Betrachters passiert noch einmal anderes.

Es geht also auch bei diesem neuen Buch von Christian Scholz, der durch bestechende Porträts und Porträtserien oder die Befragung unterschiedlichster Körper auf sich aufmerksam gemacht hat, wieder um ein grosses Thema: um Wahrnehmung, ganz wörtlich, als wäre das Wort für diesen Zusammenhang neu erfunden worden. Um Wahrnehmung von Licht und wie etwas zu einem bestimmten Zeitpunkt im Licht erscheint.

Drei Jahre hat Scholz, wie immer «in rasender Geduld», für seinen jüngsten Bildband «Der Kompass des Lichts» eingesetzt, der eine ebenso dichte wie grosszügige Auswahl von 60 Schwarzweissfotografien aus seinem 2014 begonnenen «Werkzyklus zum Morgen-, Mittags- und Abendlicht» vereint. Das älteste dieser Bilder ist am 21. Juli 2014, das jüngste am 18. Oktober 2015 entstanden. Doch ihre Abfolge hält sich nicht ans Datum, sondern an das wandernde, das steigende und das fallende Licht, vom Morgen bis zum Abend. «Frühe

Sonne», «Im Zenit», «Abendglanz» sind die drei, je 20 Aufnahmen umfassenden Kapitel des Buches überschrieben – Rom im Herbst steuert fast die Hälfte der Lichtporträts bei. Sieben weitere Orte in Italien, Frankreich, Spanien kommen hinzu.

Aber braucht der Betrachter, die Betrachterin zu wissen, wo man sich befindet? Eigentlich nicht. Den Süden und das südliche Licht erkennt man auch so. Wenn schon, so zählen eher der innere Süden und die Tatsache, dass im Süden der Aufstieg der Sonne endet und der Abstieg beginnt. Aber zum genauen Blick gehört, zumindest bei Scholz, auch seine Verortung, die, um den Betrachter bei der Lektüre von «Der Kompass des Lichts» nicht zu stören, sich erst am Ende des Buches findet, zusammen mit

«Aus der Leidenschaft für das Licht ist eine Bilderzählung entstanden, die (...) eine eigentümliche Freiheit entwickelt.»

Martin Heller
im Vorwort zu
«Der Kompass des Lichts»

knappen Titeln: Kürzestbeschreibungen, Interpretationsvorschläge wie «Kleine Sonne», «Olivenmeer», «Ruine der Macht» oder «Abendarchitektur».

Lektüre? Ja, Lektüre. In diesen Fotografien liegen nicht nur weitergegebene Wahrnehmungen, sondern auch angedeutete Geschichten. Wenn man wieder und wieder durch den «Kompass» blättert – und dazu fordert der Band unbedingt auf –, ist es wie der Gang durch eine Folge konzentrierter Lyrik oder lyrischer Prosa, ein Durchgang, ein Passieren, das Wort in seinem doppeldeutigen Sinn.

Ein Buch, das Atem hat. Nicht nur das Licht, auch Luft und Atmosphäre sind zu spüren. Die sehr schöne Abfolge der Fotografien – bald nur ein Bild neben einer leeren Seite, bald ein sprechendes Nebeneinander, mal gross und randabfallend, mal kleiner, zentriert –, für die Scholz wie für das ganze Buchkonzept verantwortlich zeichnet, trägt das Ihre dazu bei.

Licht und Schatten, in denen Baum und Himmel sich zeigen, Meer und Himmel, Dachstrukturen und Häusergewirr, Wand und Boden, gebaute Pracht, architektonischer Raum und Raum der Natur, Ornament und Struktur, Begrenztes im Kontakt mit Unendlichkeit, dazu kleine Überraschungen wie im Licht abhebbende Gesichter, eine Gestalt, die für den Bruchteil einer Sekunde den Kontakt zu ihrem Schatten verliert, der Pinienstamm im Sand, dem sich ein Schwesterschatten zugesellt, stille und beredete Gesten, Schatten mit und ohne Geleit: Das ist schön, bereichernd und schärft, wie es sich gehört, die eigene Wahrnehmung.

Angelika Maass

Christian Scholz: Der Kompass des Lichts. Mit einem Vorwort von Martin Heller. Texte dt./engl. Edition Schwarzweiss, Aesch BL, 104 Seiten, 60 Tafeln in Schwarzweiss, 60 Franken.



«Pinie vor Römerhaus» im Abendglanz. Aufgenommen am 22. September 2015 in Rom.

Christian Scholz